

# DRESDNER MORGENZEITUNG

# Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 271. 13. Jahrgang

Freitag, 1. Oktober 1943

Preis 10 Rpt., auswärts 15 Rpt.

## Mussolini Staatsoberhaupt

schm. Der Aufbau des neuen republikanisch-faschistischen Staates schreitet rasch vorwärts, und fast jeder Tag bringt neue wichtige Entscheidungen. Nachdem der Duce jetzt die Funktionen eines Oberhauptes eines neuen Staatsgebildes übernommen hat, darf Italien unter seiner Führung wieder auf eine bessere Zukunft hoffen. Jedenfalls ist der Duce, wie nicht anders von dieser energiegeladenen willensstarken Persönlichkeit zu erwarten war, entschlossen, aus den Ereignissen der letzten Wochen die nötigen Konsequenzen zu ziehen. Mussolini übernimmt das Amt des Staatsoberhauptes zunächst provisorisch. Die Entscheidung über eine endgültige Betrauung ist in die Hand der demnächst stattfindenden konstituierenden Nationalversammlung gelegt, deren Votum freilich nicht zweifelhaft sein kann. Aus der Rede des Duce auf der ersten Sitzung des Ministerrats sowie aus den Beschlüssen des neuen Kabinetts, das seinen Sitz in die Nähe des Hauptquartiers verlegt hat, läßt sich entnehmen, daß der neue Staat den Nachdruck vor allem auf die soziale Gemeinschaft legt. Der Arbeiterschaft wird dementsprechend ein weitgehender Einfluß auf die Regierungsgeschäfte eingeräumt, und aus ihren Reihen sollen auch zahlreiche leitende Posten besetzt werden. Das vom Könighaus geduldete, ja geförderte Korruptionssystem soll mit der Wurzel ausgerottet werden. Deshalb hat die Regierung auch ausdrücklich die von Badoglio eingeleitete Untersuchung über die Vermögensverhältnisse der faschistischen Funktionäre bestehen lassen. Die Nachprüfung wird mit aller Strenge fortgeführt, um die Sauberkeit der Verwaltung in Staat und Partei für die Zukunft zu gewährleisten. Der Senat, dessen Mitglieder bekanntlich der König ernannte, ist aufgelöst. Daß dies geschah, war eine Selbstverständlichkeit. Militärisch bedeutsam ist die Anordnung, daß die Marine-, Luft- und Heeresstreitkräfte in die faschistische freiwillige Miliz aufgenommen und die faschistischen Gewerkschaftsverbände in einem einzigen Verband zusammengefaßt werden. Durch alle diese Maßnahmen werden klare Verhältnisse geschaffen.



Der neue italienische Botschafter in Deutschland, Filippo Anfuso.

Presse — Hoffmann

## Sven Hedins Siegesgewißheit

Oslo. In einer Unterredung mit einem Vertreter der Osloer Zeitung „Morgenposten“ brachte der schwedische Forscher Sven Hedin seinen Glauben an einen Sieg Deutschlands in diesem Kriege zum Ausdruck. Deutschland habe Kräfte genug, um dem Bolschewismus begegnen zu können. Sowohl die Alliierten als auch die Bolschewisten würden das eines Tages merken. Sollte aber der undenkbar Fall eintreten, daß Deutschland den Krieg verliere, dann müsse man sich darüber klar sein, daß die Kultur Europas damit zugrunde gehen würde. Daß es heute noch Menschen gebe, die diese klaren Zusammenhänge nicht verstehen wollen, bezeichnete Sven Hedin als eine Schande. Deutschland sei der sammelnde Punkt im Europa von heute. Ohne Deutschland gebe es kein Europa.

## Fußtritte für Badoglio

### Washington entsendet Graf Sforza als Konkurrenten

Stockholm. Während sich Badoglio eifrig darum bemüht, daß sein Verräterpack von den Alliierten als „mitkriegführende Macht“ anerkannt wird, erhalten die Badoglioten aus London und Washington einen verächtlichen Fußtritt nach dem anderen. Badoglio bekommt zu fühlen, daß man ihm noch lange nicht den Rang eines Verbündeten zuerkennt, sondern im Gegenteil von seiner sogenannten Regierung sehr wenig hält.

Offensichtlich würde man es in den Vereinigten Staaten begrüßen, wenn Badoglio in der Versenkung verschwände. In diesem Zusammenhang verläutet aus Washington, daß der von USA. ausgehaltene italienische Emigrantenführer Graf Sforza nach Italien reisen werde. Es wird betont, daß er nicht als Vertreter der Verbündeten komme; aber unverkennbar ist er der von Roosevelt auserkorene Nachfolger von Badoglio, dem es jetzt nichts mehr nützt, daß er sich so eifrig danach drängt, der Verbündete der Plutokratien zu werden.

Diese Nachricht beleuchtet einen nicht unbedeutlichen Teil des Engpasses, in den die englisch-amerikanischen Verbündeten nach der mißglückten Badoglio-Kapitulation gelangt sind. Da Badoglio seine Aufgabe, Italien in den Kampf gegen Europa zu überführen, in keiner

Weise geschafft hat, wird nach neuen Möglichkeiten gesucht. Churchill will, wie seine Unterhausrede zeigte, Badoglio eine neue Chance geben, vorausgesetzt, daß er sein „Kabinett“ durch Linkelemente erweitert. Roosevelt will seinen Günstling Sforza lancieren, der eine italienische Teilnahme am Kriege gegen Deutschland zum Hauptpunkt seines Programms gemacht hat. In vielen USA.-Kreisen wird Sforza eine große Rolle vorausgesagt, während die Engländer ihm skeptisch gegenüberstehen.

Der Londoner Vertreter der „Stockholms Tidningen“ schreibt Donnerstag morgen: „Sforza kann als eine Art italienischer Giraud betrachtet werden.“ Eine Parallele deutet recht drastisch die Interessen an, die sich hinter den beiden Figuren Sforza und Badoglio verbergen: Der eine ist die Puppe der Yankees, der andere der

Vertreter der Engländer, genau so, wie es sich mit Giraud und de Gaulle verhält.

Hinter allem verbirgt sich aber das Bemühen der Verbündeten, vielleicht wenigstens einiges Kanonenfutter aus Badoglio-Italien herauszupressen. Im übrigen wird höhnisch erklärt, Badoglio und seinesgleichen seien gewiß von Haß gegen Deutschland besessen und wollten durch aktiven Anschluß offensichtlich von ihrer Macht zu retten versuchen, was irgendwie noch gerettet werden könne. Nach ihrer Ansicht sei Italien sozusagen nur ein irgeleiteteter Sünder, dem nach aufrichtiger Reue die Vergebung seiner Sünden ermöglicht werden müsse. Aber die Verbündeten, so wird in London erklärt, könnten sich durch solche Versicherungen nicht täuschen lassen. Vorläufig seien die englischen Soldaten nicht für allzu großes Entgegenkommen. Wer aktiv in Nordafrika und auf Sizilien gekämpft habe — so heißt es in einer Darstellung des Londoner Vertreters der „Stockholms Tidningen“ — bedanke sich für die Italiener als Bundesgenossen. Auch wollen die früher von Italien besetzten Völker ihre Schadensersatzforderungen keineswegs preisgeben. Badoglio sucht zwar durch sein Versprechen, ausgesprochene Linkelemente in seine „Regierung“ aufzunehmen, größere Sympathien bei den Verbündeten zu gewinnen, aber selbst englische Zeitungen drücken zu den hierüber geführten Verhandlungen starke Vorbehalte und Befürchtungen aus.

## Zum Generalarbeitsführer befördert

Berlin. Der Führer hat mit Wirkung vom 1. Oktober den Oberarbeitsführer Heinrich Hinkel zum Generalarbeitsführer befördert.

## Die Tommies finden keine Liebe

### Reibereien zwischen italienischem Zivil und feindlichen Truppen

Lissabon. Die englische 8. Armee beklagt sich bitter über die spröde Haltung der italienischen Zivilbevölkerung, meldet ein Sonderberichterstatter des Londoner „Daily Telegraph“ aus Bari. Die neue Lage in Italien bringe die britischen Truppen in immer neue Verlegenheiten. Es würde unnatürlich sein, wenn sie jetzt die auf ihrer Seite stehenden Badogliosoldaten mit Begeisterung als Waffenbrüder begrüßen wollten. Obwohl die Truppenführung Badoglios alles tue, um den Engländern gefällig zu sein, fährt der Korrespondent fort, ergaben sich immer neue Reibungspunkte, besonders im Verkehr mit der Zivilbevölkerung. Man bedauere, daß bei den neuen Verbündeten das Requirieren nicht mehr gestattet sei,

wie dies noch vor wenigen Tagen selbstverständlich gewesen wäre. Alle Einkäufe müßten jetzt bezahlt werden, aber die Bevölkerung weigere sich, das britische Militärgeld anzunehmen. Besonders in Bari nehme die Neigung zu, den Engländern Privatquartiere zu verweigern. Am 23. September lehnte es die Leitung des Hotels Imperial in Bari ab, britische Offiziere aufzunehmen. Nahrung wollte man ihnen nur gegen Abgabe von italienischen Lebensmittelmarken verabreichen.

Zusammenfassend bezeichnete der Korrespondent die italienischen Zivilisten wegen der unfreundlichen Haltung, die sie der englischen Invasionsarmee gegenüber einnehmen, als „schlechte Staatsbürger“.

## 42200 BRT. und ein Zerstörer versenkt

### Bolschewistische Durchbruchversuche abgewiesen — Säuberung Norditaliens

Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

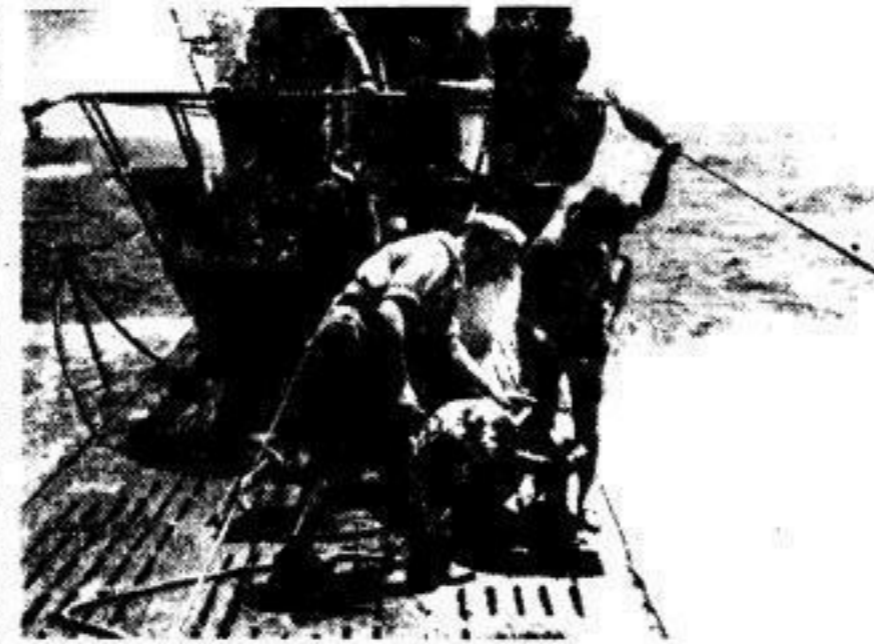
Im Mittelabschnitt des Kuban-Brückenkopfes scheiterte ein Angriff starker feindlicher Kräfte. Gegen unsere Abwehrfront im Kampfgebiet von Saporosjke führten die Sowjets unter rücksichtslosem Einsatz zahlreicher neu zugeführter Divisionen und mit starker Schlachtfliegerunterstützung erneute Durchbruchversuche. Sie wurden überall blutig abgewiesen. Am mittleren Dnjepr setzte der Feind seine Ueberseesversuche an zahlreichen Stellen fort. Ein eigener Gegenangriff warf die Sowjets aus einem Brückenkopf, den sie sich im unübersichtlichen Gelände hatten bilden können. Im mittleren Frontabschnitt führten unsere Truppen trotz schwierigster Wetter- und Geländebedingungen und unter ständiger Abwehr zum Teil heftiger feindlicher Angriffe die befohlenen Bewegungen durch.

An der süditalienischen Front folgte der Feind unseren Bewegungen im allgemeinen nur mit schwächeren Kräften. Südlich des Vesuvus stark nachdrängende britische Panzerkräfte wurden zum Stehen gebracht. In der hinter unserer Front gelegenen Stadt Neapel sind zur Verhinderung feindlicher Landungen die Hafeneinrichtungen nachhaltig zerstört worden. Schärfste Maßnahmen gegen auflöbende kommunistische Unruhen sind ergriffen. Die Säuberung Nordostitaliens von slowenischen und kommunistischen Banden im Raum östlich Goerz macht gute Fortschritte. Die Banditen verloren in den letzten Tagen über 1000 Tote und mehrere tausend Gefangene.

Britische Bomber flogen in der Nacht zum 30. September in das rheinisch-westfälische Gebiet ein und warfen weit zerstreut Bomben auf Wohnviertel mehrerer Orte, vor allem auf Bochum. Einige Kirchen und Krankenhäuser wurden schwer getroffen. Die Bevölkerung hatte Verluste. Die Zahl der abgeschossenen Flugzeuge wird zur Zeit noch festgestellt.

Unterseeboote versenkten im Kampf gegen die feindliche Landungsflotte

im Mittelmeer und den feindlichen Nachschubverkehr im Atlantik sechs Schiffe mit 42000 BRT. und einen Zerstörer. Deutsche Seestreitkräfte, Bordflak von Handelsschiffen und Marineflak vernichteten in der Zeit vom 1. bis 30. September 121 Flugzeuge. An der erfolgreichen Abwehr des gestern gemeldeten Luftangriffs auf den Hafen von Constanza ist rumänische Flakartillerie hervorragend beteiligt gewesen.



Die Oelübernahme auf See, einst rühmlich bestaute Leistung, ist zum selbstverständlichen Dienst unserer U-Boot-Männer geworden. Der Oelschlauch wird an den Uebernahmestützen angeschlagen.

FK — Aufnahme: Kriegsberichtiger Angers HfH



Erfolgreiche Materialschlacht in der Fabrik. Erlindergerüst und Werkmannsarbeit schaffen immer mehr und bessere Waffen. Wieder geht ein Transportwagen mit Panzerbüchsen seiner Vollendung entgegen.

## Unsere Stärke

Von Helmut Sündermann

Es gibt manche ernstere Nachricht, die im gegenwärtigen Stadium des Krieges das deutsche Volk erreicht. Wer sein Urteil über das Kriegsgeschehen nicht nach größeren Ideen, sondern nur nach geographischen Gesichtspunkten ausgerichtet hatte, der mußte Lehren in Kauf nehmen, und sie werden möglicherweise noch nicht erschöpft sein, da der große, ohne Rücksicht auf falsche Prestigegegensätze durchgeführte Prozeß der deutschen Kräftekonzentration manches mit sich bringt, was dem Volksgenossen überraschend kommt, so sinnvoll und nützlich es im Rahmen der Gesamtkriegführung ist.

In solchen Zeiten, die ein festes und starkes Hinnehmen auch von ersten Geschehnissen von einem Volke fordern, fällt dessen geschichtliche Erfahrung, seine nationale Tradition stärker als jemals sonst ins Gewicht. Nur ein klares Selbstbewußtsein gibt die Kraft, den Blick wegzulenken von schwierig scheinenden Einzelheiten des Tagesgeschehens und die größeren Schwergewichte zu erkennen, deren Einsatz erst wirklich Geschichte macht.

Wir Parteigenossen, wir Revolutionäre einer neuen Epoche des nationalen Zusammenlebens, werden in solchen Monaten der Prüfung und Bewährung, wie sie uns das Jahr 1943 gebracht hat, auch zu Repräsentanten der Tradition unseres Volkes, zu Sprechern einer verpflichtenden Vergangenheit für die kämpfende Gegenwart. Wir formen unsere innere Haltung nach den Maximen unseres Glaubens an die oft geprüfte, aber nie gebrochene Lebenskraft der deutschen Nation. In der — im Vergleich zu den Jahrhunderten deutscher Kämpfe und deutscher Größe — kurzen Spanne unseres eigenen Lebens haben wir selbst bereits gezeigt, daß wir hart im Nehmen, d. h. stets entschlossen waren, auch in ernstester Bedrohung an die Zukunft zu glauben und für sie zu kämpfen. Ja, die in ihrer Gesamtheit so starke und in ihren Grundfesten unerschütterliche Position, in der sich die Macht des Reiches heute befindet, berechtigt uns gar nicht, ernsthaft Vergleiche zu den Jahren anzustellen, in denen wir als Nationalsozialisten, an die Kraft unseres Volkes und an die Berufung unseres Reiches glaubten, obwohl beide in tiefster Schmach, in Not, Hunger und Hoffnungslosigkeit darniederlagen. Wir haben uns bedingungslos Deutschland verschrieben und trotz aller scheinbaren Aussichtslosigkeit den Kampf für seine Wiedererhebung aufgenommen, obwohl Negerbesatzungen mitten in deutschen Landen standen, obwohl feige Regierungen unser Hab und Gut, unsere Arbeitskraft, unsere Zukunft an das internationale jüdische Kapital verpfändeten und im Innern die Machtergreifung Moskaus mit allen Mitteln des Terrors und Methoden des Umsturzes vorbereitet wurde. Fürwahr, wir sind im Nehmen hart gewesen, und wir haben in all den langen Jahren, in denen wir nichts besaßen als unsere Stimme, um sie zu erheben, und die Fäuste, um sie zu heilen, Schicksals-

# In den reichsten Ländern unterernährt

## Lord Woolton bestätigt die soziale Rückständigkeit der Plutokratien

berlin. In einem Interview, welches der britische Ernährungsminister Lord Woolton dem Sonderkorrespondenten der „Daily Mail“ vor kurzem gewährte, äußerte sich Woolton über die in England bestehenden Rationierungsmaßnahmen und sagte unter anderem, daß es der Mangel an Tonnage einfach nicht ermöglichte, eine ordentliche Verpflegung aus Übersee heranzuholen. Man könne auch nicht voraussetzen, wenn eine Lockerung der Rationierung erfolgen würde, denn dazu „schwanke das Kriegsglück“ zu sehr. Einmal glaube man, die Schlacht auf dem Atlantik gewonnen zu haben, und ein andermal habe es wieder den Anseheln, als ob es noch allerhand zu kämpfen gebe. Betrachte man die Ernährungslage der Welt im ganzen,

dann gebe es einige Überraschungen, die die breite Öffentlichkeit nicht ahne, denn man sehe einer Lebensmittelknappheit auf der ganzen Welt entgegen. Diese Lebensmittelknappheit aber würde verständlich, wenn man bedenke, daß es sowohl in England als auch in Amerika in Friedenszeiten eine große Anzahl von Menschen gäbe, die nicht so viel verzehrten, wie ihr Körper eigentlich brauche. Sie hätten einfach kein Geld, um sich sattzuzessen. Heute aber, da es überall in der Welt an Arbeitskräften fehle und fast jeder einen gut bezahlten Posten bekleide, verfüge er auch über die notwendigen Mittel, alle Lebensmittel zu kaufen, deren er habhaft werden könne. Der Ernährungsminister nannte es ein „Kuriosum“, daß

das unterernährte Drittel der Bevölkerung Englands, Amerikas, Australiens sich heute ernährungsmäßig wesentlich besser stehe als in normalen Zeiten.

Woolton hat nach den Gründen für die Ernährungskrise gesucht und hat dabei, ohne es zu wollen, neue Beweise für die Kriegsschuld der englischen Plutokratie geliefert. Er bestätigt, was der Führer in seinem Aufruf an das deutsche Volk am 3. September 1939 betont hat, daß die englische Führerkaste, weil sie unfähig und nicht gewillt war, das Volk zu ernähren und ihm ein menschenwürdiges Leben zu sichern, einen Krieg anzettelte. Der Führer stellte damals folgendes fest: „Es ist jene jüdisch-plutokratische und demokratische Herrschicht, die in allen Völkern der Welt nur gehorsame Sklaven sehen will, die unser neues Reich haßt, weil sie in ihm Vorbilder einer sozialen Arbeit erblickt, von der sie fürchtet, daß sie ansteckend auch in ihrem eigenen Lande wirken könnte.“ Genau das bestätigt Woolton in seinem Interview. Der britischen Plutokratie geht es nicht darum, dem Volk einen besseren Lebensstandard zu erkämpfen. Es geht ihnen, wie es der Führer in seiner Danziger Rede am 19. September 1939 nochmals hervorhob, nur um ihre Profite.



Wenn die Welt blutet, füllen sich die USA-Juden die Taschen. DPZ

# Sachsen im schwungvollen Angriff

## Entschlußkraft und Tapferkeit verhindern feindliche Einbrüche

Berlin. Ueber die Schwere der Kämpfe unserer Truppen an der Ostfront liegen aus allen Abschnitten so zahlreiche Berichte vor, daß sich immer nur einige besonders hervorsteckende Beispiele herausgreifen lassen.

So kam es im Rahmen der Absetzbewegungen nordwestlich Demldow zu schweren Gefechten mit den Bolschewisten. Während der Nacht hatte die feindliche Infanterie nach heftigen Granatwerfer- und Salvengeschützfeuer versucht, die deutschen Linien zu durchbrechen. Die dem Ansturm ausweichenden Grenadiere stellten sich bald danach zu einem Gegenstoß bereit. Zur Zurückgewinnung von zwei für den weiteren Ablauf der Kampfhandlungen wichtigen Dörfern wurden außerdem sächsische Grenadiere in Stärke eines Bataillons vorgezogen, die bei starken Regenfällen nach einem Tag- und Nachtmarsch auf völlig verschlammten und auf-

geweichten Wegen an die Einbruchsstelle herankam. In schwungvollem Angriff wurden den Sowjets die beiden Dörfer wieder entzogen und ihnen, bei nur geringen eigenen Ausfällen, sehr schwere Verluste zugefügt. Alle vom Feinde unternommenen Gegenmaßnahmen blieben erfolglos.

Westlich Welisch griff der Feind wiederholt mit Panzerunterstützung die deutschen Linien an. Bei dem Vorstoß in eine Ortschaft verloren die Bolschewisten, die selbst nach Einbruch der Dunkelheit den Kampf nicht aufgaben, alle auf ihren Panzern aufgesessenen Infanteristen. Die Panzer, von denen einer im Nahkampf durch einige Grenadiere vernichtet werden konnte, drehten daraufhin ab. Am nächsten Tag hielten die starken feindlichen Vorstöße, die von zahlreichen Panzerkampfwagen unterstützt waren, in unverminderter Heftigkeit an. Sie wurden aber durch das dort liegende Panzerkorps abgewiesen.

# „Unser Dank ist unsere Treue“

## Eine Kundgebung mit Gauleiter Konrad Henlein

Reichenberg. Das Sudetenland steht in diesen Tagen im Zeichen des fünften Jahrestages seiner Befreiung durch Adolf Hitler. Leuchtende Fahnen flattern über allen Städten und Dörfern des Gaus und künden von der Einsatzbereitschaft seiner Menschen. Diese ist das Leitmotiv aller Kundgebungen, die in diesen Tagen im Sudetengau stattfinden und für die eine groß angelegte Rede des Gauleiters vor der Gefolgschaft eines sudetenländischen Rüstungswerkes den Auftakt bildete. Der Gauleiter wies dabei darauf hin, daß das Sudetenland 1938 im Zeichen eines Freiheitskampfes angetreten sei, um heute im Zeichen des größten Freiheitskampfes aller Zeiten weiterzukämpfen und weiter zu schaffen. An der Erfahrung der sudetenländischen Vergangenheit zeigte Konrad Henlein, daß niemandem ein Recht und ein Sieg geschenkt werde, der nicht bereit sei, für das Recht zu kämpfen, zu opfern und, wenn es notwendig sei, dafür zu sterben. Dieselben Feindmächte, die damals das Sudetenland bedrohten, seien heute gegen die ganze Nation aufgestanden: britische Plutokratien und sowjetische Kommunisten. Die Segnungen der Demokratie habe gerade das Sudetenland in den zwanzig Jahren des Tschechenstaates zur Genüge am eigenen Leib verspürt.

stieg gegeben war, vermochten es die Tschechen, das Land in einem Jahrzehnt zu größtem Notstandsgebiet Europas und zu einem wahren Industriefriedhof herunterzuwirtschaften. 5mal 400 000 ha sudetenländischen Bodens wurden allein durch die tschechische Bodenreform dem Deutschen enteignet. Durch einen Gestaltungsterror sondergleichen wurden 48 000 deutscher Staatsbeamter entlassen, mehrere hunderttausend Menschen wurden erbarmungslos durch Zwangsversteigerungen um Hab und Gut gebracht.

Konrad Henlein gab hierauf einen Bericht über die ersten fünf Jahre des Aufbaus seit dem Anschluß. Wenn auch durch den Krieg viele Pläne zurückgestellt werden mußten, so sei allenfalls deutlich die Wendung zum Besseren zu sehen. Der neu erworbene Lebensmut, der im Sudetenland seit 1938 eingekehrt ist, werde dabei vielleicht am deutlichsten gemacht durch die stetig ansteigende Geburtenkurve.

„Unser Dank muß sich in unserer Treue ausdrücken“, erklärte Konrad Henlein abschließend, „mit Adolf Hitler wird und muß der Sieg unser sein.“

# Domschatz von USA. geraubt

Rom. Die Amerikaner haben den berühmten Domschatz aus der Kathedrale der sizilianischen Stadt Catania geraubt und bereits nach den Vereinigten Staaten geschafft. Vor wenigen Tagen erst ernannte Roosevelt Henry Taylor — den Direktor des Metropolitan-Kunstmuseums — zum Chef einer besonderen Kommission mit der Aufgabe, künstlerisch und historisch wertvolle Bildwerke, Monumente und ähnliches vor Kriegsschäden zu bewahren. — Taylor sprach aus diesem Anlaß auch von der „Verantwortung“, die der amerikanischen Armee mit diesem Befehl auferlegt worden sei, die Kulturgüter Europas zu „schützen“. — Heute aber weiß schon die ganze Welt, was Taylor — und in erster Linie ja sein Auftraggeber Roosevelt — unter dem „beschützen“ der europäischen Kulturgüter versteht, nämlich gemeinsten Raub. Taylor erklärte vor der amerikanischen Presse, er werde dafür sorgen, daß erworbene Gegenstände dem vorhergehenden Besitzer nicht mit Gewalt und sonstigen Druckmitteln abgenommen werden. Wie aber will er dann den Raub des Domschatzes von Catania bezeichnen? Die Amerikaner konnten wahrlich kaum schneller ihre wahren Absichten klar stellen.

# Judenfreundlicher Emigrant

Stockholm. Einen Aufruf an die Tschechen und Slowaken, den Juden nach besten Kräften zu helfen, veröffentlichte der Außenminister der tschecho-slowakischen Emigrantenclique in London, Jan Masaryk. In einer Rundfunkrede zum jüdischen Neujahrsfest.

# Unsere Meinung

## Bis zur klaren Entscheidung

In einer spanischen Auslassung zur allgemeinen Kriegslage wird darauf hingewiesen, daß sowohl in der Sowjetunion als auch bei Salerno die „Strategie der menschlichen und materialmäßigen Überlegenheit“ einen Reifegrad erreicht habe. Es habe sich nämlich gezeigt, daß die Qualität der Truppen die materielle Überlegenheit eines Gegners sehr wohl auszugleichen vermag. Daher die Erfolge der Deutschen. Im Osten — so wird in dieser militärischen Betrachtung weiter ausgeführt, operiert die deutsche Führung sehr geschickt mit den großen Räumen, die sie zur Verfügung hat, und zwingt die Sowjets dazu, das Maximum an Reserven zu verschleifen. Wenn die deutsche Führung nicht darauf bedacht wäre, die ganze Schlagkraft der deutschen Armee für den Augenblick einer entscheidenden Krise des Gegners aufzusparen, hätte sie wahrscheinlich auch in diesem Sommer die Sowjets weiter nach Osten zurückdrängen können. Schließlich stellt der spanische Militärsachverständige fest, daß auch in Süditalien die deutsche Kriegführung vorbildlich sei und daß nicht die Wünsche Stalins nach einer zweiten Front erfüllt worden wären, sondern daß eher die Ostfront den Engländern und Amerikanern als zweite Front diene. Ohne sie hätten London und Washington ihre Absichten in Italien niemals zur Ausführung bringen können. Das sind Tatsachen, die vermutlich auf der bevorstehenden Konferenz der drei Außenminister der plutokratischen-bolschewistischen Interessengemeinschaft Gegenstand lebhafter Erörterungen sein werden. Denn immer wieder kehrt in der Sowjetpresse der vorwurfsvolle Hinweis wieder, daß noch zwei Drittel aller deutschen Divisionen sich an der Ostfront befinden. Die Erklärung des deutschen Reichsaussenministers, daß die deutsche Wehrmacht die Waffen nicht eher niederlegen wird, als bis die bolschewistische Gefahr verschwunden, hat in den Deutschland verbündeten Ländern einhellige Zustimmung gefunden. Sie wird aber auch mit spärlicher Erleichterung vom neutralen Ausland stillert.

# Hannover abwehrstark

Zürich. Bei dem Angriff auf Hannover in der Nacht zum Dienstag stießen die britischen Flugzeuge nach einer United-Press-Meldung auf äußerst heftige Abwehr der deutschen Jäger. In dem Augenblick, in dem die Britenbomber die deutsche Küste überflogen, seien sie von deutschen Jagdflugzeugen empfangen worden. Dieses „Spießrutenlaufen“ erstreckte sich auf eine Strecke von etwa 170 Kilometern. Als die britischen Verbände über Hannover eintrafen, seien bereits alle Scheinwerfer der Stadt auf die anfliegenden Bomber gerichtet gewesen. Durch Leuchttraketen sei der Himmel fast taghell erleuchtet gewesen und die britischen Flugzeuge hätten ein gutes Ziel für die zahlreichen deutschen Jagdgeschwader gebildet, die jetzt heranbrauten.

# England braucht mehr Flugzeuge

Lordsiegelbewahrer Cripps erklärte in einer Rede, England brauche mehr Flugzeuge, um die schweren Verluste auszugleichen, die es gegenwärtig erleide.

Große Teuerung in Syrien. Die keineswegs deutschfreundliche Zeitung „Tant“ schreibt, in Syrien herrsche eine noch nie dagewesene Teuerung. Eine Flasche Bier koste 4 Pfund.

USA. bauen Luftbasen in Iran. Wie aus einer Meldung des Senders Teheran hervorgeht, ist Washington am Werke, sich in Iran Luftbasen zu schaffen.

Iran Regierung kauft Baumwolle. Die iranische Regierung hat beschlossen, die gesamte Baumwollenernte dieses und des vergangenen Jahres anzukaufen.

Bulgarisch-ungarische Rechtsabhilfe. Eine bulgarische Regierungsabordnung ist nach Budapest abgereist, um ein neues bulgarisch-ungarisches Rechtsbeihilfeabkommen zu unterzeichnen.

Tiger überfällt Menschen in der Türkei. Aus Ismir wird berichtet, daß in einem nahegelegenen Dorf zwei Bauern von einem Tiger angegriffen und schwer verletzt wurden, ehe es gelang, die Bestie zu töten.

Druck und Verlag: NS-Gewerlag Sachsen, GmbH, Dresden A 1, Wellenstraße 10, Fernruf 23001 und 23201; Postcheckkonto Dresden 26175. Gewerlagsleiter: Hans Hornauer, Hauptgeschäftsführer: Kurt Hoffmeister.

Der Freiheitskampf erscheint wöchentlich 2mal monatlich. Bezugspreis monatlich 2,40 RM. (einschl. 41 Rpf. Vertriebszuschlag bzw. Trägerlohn), durch die Post bezogen 2,40 RM. einschließlich 21 Rpf. Zeitungsgebühr (möglichst 42 Rpf. Zustellungsgebühr). Bei Nichterschienen infolge höherer Gewalt besteht kein Erstattungsanspruch. Z. Z. ist Preisliste 22 gültig.

schlag über Schicksalsschlag einstecken müssen. Jeder einzelne davon hatte genügt, um schwächere Naturen niederzuwerfen. Wir aber haben sie nicht nur hingenommen, sondern wir haben uns in diesem damals so ungleichen Kampf trotz allem aufgetraut und selbst zum Schlage ausgeholt, der nicht nur die Feinde unseres Volkes im Innern hinwegfegte, sondern auch gegenüber den Feinden draußen uns den Raum der Wiederehebung freilegte.

Was wir im Laufe kurzer Lebensfrist erleben, das ist in der Geschichte unseres Volkes immer wieder als gleiche Erfahrung verzeichnet: wenn immer unser Volk in Prüfungen gestellt, sich beugte, dann sank es in tiefste Erniedrigung. Die Jahre 1648 und 1918 sind nicht nur die schwächsten, sondern auch die lehrreichsten Daten unserer Vergangenheit. Wo es stark blieb und sich auf seine Kräfte besann, da hat es auch aus größter Verwirrung den Weg zur Freiheit wieder gefunden; denken wir neben dem Beispiel des friderizianischen Preußens an die Zeit der Scharnhorst und Gneisenau oder auch an die Bismarcksche Epoche, in der aus tiefster Zerrissenheit und unter ernstester Gefährdung von allen Seiten aus dem Donner dreier Kriege das Zweite Reich entstand. Wer als Nationalsozialist solche Blicke in die eigene und in die nationale Vergangenheit wirft, der gewinnt von den Forderungen, die die Gegenwart an unsere innere Haltung richtet, eine klare Auffassung: Er erkennt, daß dem deutschen Volk in all den schweren Kämpfen seiner Geschichte trotz allem, was der Krieg von uns fordert, noch niemals so große Möglichkeiten der Behauptung und des Sieges eröffnet waren, wie dies heute der Fall ist, und daß das Maß des „Nehmens“, das uns heute auferlegt wird, noch kaum einen Vergleich aushält mit all den Prüfungen, die das deutsche Volk im Laufe seiner ganzen Vergangenheit bereits bestanden hat, aus denen es stets wieder überraschende Kraft schöpfte und demnach zum Trotz es sich zu Freiheit und Große emporgekämpft hat.

Wir Parteigenossen fühlen uns als die Vollstrecker eines solchen Vermächtnisses unserer Vergangenheit; wir fühlen uns berufen, diese „Harte im Nehmen“ noch einmal vorzuleben und aus ihr auch für den jetzigen Kampf die nationale Kraftreserve für die Stärke im Schlagen zu bilden, auf daß in der Stunde der letzten Entscheidung unseres größten Ringens die Fahnen unserer Bataillone wieder vorwärts gerissen werden von dem gebärteten Kampfgeist einer Nation, die sich niemals den Launen des Schicksals unterwirft, sondern es anpackt mit starken Fäusten und es meistens mit der ganzen Kraft, die der Gedanke an die Vergangenheit und eine leidenschaftliche Hingabe an die Zukunft in ihr wachsen läßt.

# Vernebeltes Gelände

## Alliierte Kriegskorrespondenten beklagen sich

Fk. Dresden. „Meinen Kriegsberichten liegt keinerlei Kampflebens zugrunde.“ Der nach Süditalien entsandte Kriegskorrespondent des „Daily Express“ stößt diesen Ruf aus, und zwar zittert er dabei vor Empörung. Es kocht in ihm, weil die 5. Armee ihm keinen Einblick in die Kämpfe gewährt. Man versuche, die Berichterstattung von der Front fernzuhalten. Kürzlich habe er dennoch versucht, in das Kampfgebiet zu gelangen, und da das mit Erlaubnis nicht geht, habe er sich ohne Erlaubnis auf den Weg gemacht. Aber die Amerikaner hätten ihn sofort beim Kragen genommen und ihn wieder nach hinten expediert. Diese Behandlung empfinde er als skandalös, da doch schließlich Tausende von englischen Soldaten in der 5. Armee mitkämpfen, und die englische Öffentlichkeit ein Recht darauf habe, zu erfahren, wie es ihnen ergehe.

Es ist nicht dieser alliierte Kriegskorrespondent allein, der sich beschwert. In der gleichen Weise gibt eine Reihe seiner Kollegen dem Unmut Raum und läßt sich in der englischen Presse darüber aus, wie schwer es ein Berichterstatte auf der alliierten Seite in den Kampfzonen

des Mittelmeerraumes habe. Am liebsten sei es den militärischen Kommandostellen, wenn die Vertreter der alliierten Presse überhaupt nichts zu sehen bekämen. Es sei üblich geworden, ihre Meldungen verlorengehen zu lassen, so daß sie gar nicht nach London gelangten. Einer von den Kriegskorrespondenten schildert, wie er seine mit Fleiß und Gründlichkeit abgefaßten Artikel nach Malta gesandt hätte, damit sie von dort nach London übermittelt würden; aber in Malta seien sie liegengeblieben, und nicht einen einzigen Bericht über die Salerno-Invasion habe man weitergeleitet.

Diese Schilderungen der englischen Journalisten sind für uns immerhin interessant. Einmal beleuchten sie, wie die Darstellungen zu bewerten sind, die in der englischen Presse über die Kämpfe in Italien erscheinen. Sie stellen keine Augenzeugenberichte dar, sondern die Redaktionen haben sie sich an den Schriftlichen aus den Pipern stützen müssen. Zum anderen aber beweisen uns diese Vorgänge, wie hoch die Verlust der Amerikaner sein müssen und welchen Schwierigkeiten sie sich gegenübersehen.

# KA

## Von de

Kauen. I stadt Kow von 1883 b pfeiler ein land gen ausgebaut. Arme Rat in das nu



Ein zwies

entfernte durch die eddigkeit Mit Hilfe mals zum front eing Löwe von degen 11 August 19 schlugen in ihr „Ober den gefid danten au

Als am krieges m selbständi Kauen — aus der H nur wenig gaeisse u hinaus. L viel größe bei dem 1 General 1920 auf Högeln ar die litau Kopf nach Zunahme in genau zählte di 14 000 El rund 58 00 — eine ft schelung

Nur du gen war t Haupttri ständliche Mitteln a stadt zu ischen Be maßen er letzt mit zahlreic derten Li ganze Rel stand gel zuehung f großzügig verbrüger

Sie ahn sel, das aber viel hällnisse Versuch sie es in den. Eine das Glück Eine Sek es am be mit dem helmzufah Doch d eiserne P Hall. Was schüchter der met es gewöh Es ents absonder Portal lie Irgendei Innern de Jetzt w durchgite Metallko Männerst drieblich: Zwei A Augten si sich mer men: „E Patentsch massive sah einen lich jung in einem sen Gesi aber eine hatte.

12 D

12 D Sie ahn sel, das aber viel hällnisse Versuch sie es in den. Eine das Glück Eine Sek es am be mit dem helmzufah Doch d eiserne P Hall. Was schüchter der met es gewöh Es ents absonder Portal lie Irgendei Innern de Jetzt w durchgite Metallko Männerst drieblich: Zwei A Augten si sich mer men: „E Patentsch massive sah einen lich jung in einem sen Gesi aber eine hatte.

# KAUEN - Großstadt im Osten

## Von der „Hauptstadt wider Willen“ zum Mittelpunkt des Generalbezirkes Litauen

Kauen. Die moskowitzische Provinzstadt Kowno wurde vom Zarentum von 1863 bis 1914 zum nördlichen Eckpfeiler einer starken, gegen Deutschland gerichteten Befestigungslinie ausgebaut. Von hier aus trat die Armee Rannenkampf ihren Vormarsch in das nur knapp hundert Kilometer

legt, Industrien entwickelt oder angedeutet, der Hafen am rechten Memelufer verbessert, eine Rundfunkstation mit zwei 150 Meter hohen Sendetürmen eingerichtet; eine Reihe recht repräsentativer Gebäude — wie das Kriegsmuseum, mehrere Bankpaläste, ein schönes Sportstadion —

bilder, die nun nicht etwa im angrenzenden Bereich der europäischen Kultur gesucht wurde, sondern bei den Yankees.

Diesem Streben bereitete der unerbetene Einzug der Bolschewisten am 15. Juni 1940 ein jähes Ende. Geradezu groteske Erscheinungen lassen erkennen, wie die angedeutete Entwicklung mit einem Schlage abgeschlossen ist. Auf der Prachtstraße, der „Laisves-Allee“, ist dieser krasse Wandel am deutlichsten sichtbar. Kleine, provinzielle und architektonisch nichtssagende Bürgerhäuser mit breiter Straßenfront und verwinkelten Hinterhöfen ducken sich im Schlagschatten eines riesigen Hochhauses, auf dessen flachem Dach noch heute große weiße Lampen vor dem übrigen mißglückten Versuch künden, ein mondänes Leben viele Stockwerke über der Erde in einem Kaffeegarten heranzuzüchten. Nur wenige Meter davon entfernt sind die kaum über den ersten Stock hinaus gediehenen, unverputzten Backsteinwände eines Neubaus als ruhmhafte Fragmente des Fortschritts mit Brettern vernagelt...

Den deutschen Soldaten folgte sehr bald die deutsche Zivilverwaltung. Kauen wurde Sitz des Generalkommissars Dr. v. Rentelen. Die Geschichte der Stadt wurden dem schon bei ähnlichen Aufgaben bewährten SA-Brigadeführer Hans Cramer anvertraut. Damit begann eine neue Aera in der Geschichte der jüngsten Großstadt des Ostlandes. Bald waren die vorrangigsten Aufgaben gelöst: Zentralisierung der bisher verstreuten Stadtverwaltung, Absonderung der



Aus der Zeit, als Kauen gewaltsam Großstadt werden wollte: Das Regierungsgebäude Weibild

Juden im Ghetto, Normalisierung des öffentlichen Lebens, Verbesserung der Verkehrsverhältnisse. Heute gibt es in Kauen bereits eine deutsche Volksschule und eine im Aufbau begriffene deutsche Oberschule.

Eine städtebauliche Gesamtplanung nach großzügigen deutschen Gesichtspunkten muß selbstverständlich späterer Zeit vorbehalten bleiben; sie wird Jahrzehnte in Anspruch nehmen. Doch schon heute werden vorausschauend wichtige Grundbedingungen hierfür geschaffen. Es gibt kein wildes Bauen mehr, das dem Stadtbild ein so uneinheitliches Gepräge aufgedrückt hätte. Eine Verordnung des Generalkommissars mit Wirkung vom 1. April stellt nun endlich den zur Ausdehnung nötigen Raum durch beträchtliche Eingemeindung bereit.

Erich Branitt

# Neditsch baut auf

Vor einigen Tagen empfing der Führer in seinem Hauptquartier den serbischen Ministerpräsidenten Milan Neditsch zur Berichterstattung.

Generaloberst Milan Neditsch ist eine energische Persönlichkeit. Er hat es in seinem Lande binnen kurzer Zeit verstanden, nicht nur Ruhe und Ordnung sicherzustellen, die Kriegsschäden zu beseitigen, sondern auch eine großzügige und planvolle wirtschaftliche Neuordnung in den altserbischen Gebieten durchzuführen. Die Wirtschaftspolitik seiner Regierung ist darauf gerichtet, Serbien in die Planwirtschaft des neuen europäischen Großraumes einzubauen.

Die Landwirtschaft ist das Fundament der serbischen Wirtschaft. Der für dieses Jahr aufgestellte Plan der Regierung des Generals Neditsch hatte zum Ziel, jedes Fleckchen serbischen Bodens für die landwirtschaftliche Erzeugung auszu-

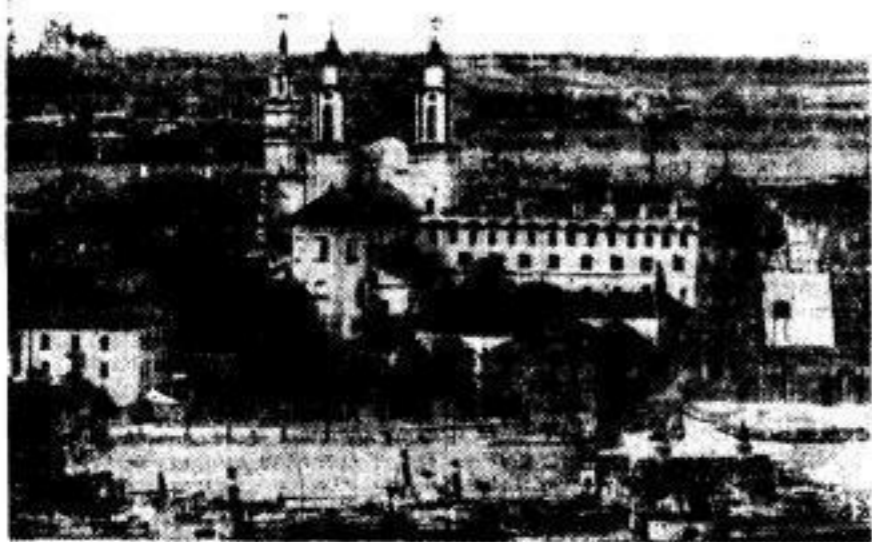


Dehnen

nutzen. Das große Ziel ist, die Ernährung des serbischen Volkes weitgehendst aus eigener Scholle sicherzustellen, den Anbau von Industriepflanzen auszuweiten, damit eine bessere Rohstoffversorgung für Textilien gewährleistet werden kann.

Auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Erzeugung müssen vor allem Reformen durchgeführt werden, die den Bauern dazu befähigen, seinen Boden rationell und zweckmäßig auszunutzen. Alle notwendigen Kulturen sind in diesem Jahr angebaut worden, insbesondere landwirtschaftliche Industriepflanzen, die bisher in Serbien nicht gepflegt wurden, wie z. B. Zuckerrüben, Soja, Sonnenblumen, Kartoffeln, Hanf und Flachs. General Neditsch hat für dieses Jahr einen Anbauplan für das Ackergebiet Serbiens verteilt.

Das weitere Ziel der serbischen Regierung ist es, den Bauern zu befähigen, seine Erzeugnisse nach dem Kriege auf die Bedürfnisse der europäischen Großraumwirtschaft auszustellen. Die Regierung plant ferner die Errichtung von Fabrikanlagen für die Verarbeitung von Oelfrüchten, Obst und Gemüse, für Spirituosen und Textilien. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist die Hebung der Bodenschätze in Serbien durch den Einsatz der Organisation Todt. Die Ausbeutung von Silber, Blei, Kupfer, Zink, Mangan, Chrom, Bauxit usw. dient der deutschen Rüstungsindustrie. Die von der OT errichteten Bauten gehen schon jetzt oder später in den Besitz des serbischen Staates über. So hat es der serbische Ministerpräsident ohne Zögern verstanden, sein kleines Land in die Aufbauarbeit des Kontinents einzuschalten.



Ein zwiespältiges Städtebild

Preuss-Photo

entfernte Ostpreußen an, der erst durch die Schlacht von Tannenberg endgültig gestoppt werden konnte. Mit Hilfe der „Dicken Bertha“, die damals zum ersten Male an der Ostfront eingesetzt wurde, eroberte der Löwe von Brzezyn, der alte Haudagen Litzmann, die Festung im August 1915. Bis zum Sommer 1916 schlugen Hindenburg und Ludendorff ihr „Oberkommando Ost“ im Palast des geflüchteten Festungskommandanten auf.

schoß wie Pilze aus der Erde, manche bis zu fünf Stockwerken hoch. Allerdings reichte die Schöpferkraft des blauerlichen Dreimillionenvolkes nicht aus, um einen dem Volkstum und der Landschaft gemäßen eigenen Baustil zu entwickeln. Es bedurfte einer engen Anlehnung an fremde Vor-

Als am Ende des ersten Weltkrieges mit deutscher Waffenhilfe ein selbständiges Litauen entstand, wuchs Kauen — wie der alte deutsche Name aus der Hansezeit lautet — zunächst nur wenig über eine verträumte, engassige und langweilige Provinzstadt hinaus. Landeshauptstadt wurde das viel größere „Heilige Wilna“. Doch bei dem Handstreich des polnischen Generals Scheligowski im Oktober 1920 auf das türmerreiche, auf sieben Hügeln erbaute „Östliche Rom“ mußte die litauische Regierung Hals über Kopf nach Kauen umziehen. Von der Zunahme um rund 133 000 Einwohner in genau einem Jahrhundert (1843 zählte die Stadt etwas mehr als 14 000 Einwohner) entfallen allein rund 58 000 auf die letzten 20 Jahre — eine für den Osten einmalige Erscheinung.

Nur durch gewaltige Anstrengungen war die neue Lage zu meistern. Haupttriebfeder jedoch war der verständliche Ehrgeiz, nun mit allen Mitteln aus Kauen eine Landeshauptstadt zu machen, die westeuropäischen Begriffen wenigstens einigermaßen entsprechen sollte. Nicht zuletzt mit der Finanzhilfe der sehr zahlreichen, in die USA ausgewanderten Litauer, von denen dort eine ganze Reihe zu beachtlichem Wohlstand gelangt war, und unter Heranziehung fremden Kapitals begann ein großzügiger Ausbau. Straßen wurden verbreitert, weiträumige Plätze ange-

# Apion schrieb an seinen Vater

## Der Soldatenbrief 1800 Jahre alt / Von Adolf Neß

Längst, bevor Europa in die Weltgeschichte eintrat, wurde im alten Ägypten mit Schriftzeichen geschrieben. Aber lange Zeit hindurch wollte es scheinen, als sei aus jener denkwürdigen Periode der Menschheitsgeschichte vor rund 2000 Jahren nichts an schriftlichen Aufzeichnungen auf uns gekommen. Erst in der jüngeren Vergangenheit sind endlich jene Zeugnisse antiken Lebens entdeckt worden; unscheinbare kleine braune Blätter, die Papyri, sind es, die uns ein Bild von dem Leben gerade der kleinen Leute des Mittelstandes und der unteren Schichten geben. Diese Papyri sind kostbare Dokumente. Auch die Sammlung des Berliner Alten Museums bewahrt einen umfangreichen Bestand an solchen interessanten Privatbriefen, darunter auch eine Reihe von Soldatenbriefen, die aus den Garnisonen des Römischen Reiches nach Hause, das heißt eben, nach Ägypten geschrieben wurden.

### Brief aus dem 2. Jahrhundert

Besondere Beachtung hat der Brief des jungen Apion an seinen Vater Epimachos gefunden, der um die Mitte des zweiten Jahrhunderts nach der Zeitwende geschrieben wurde. Er lautet: „Ich danke dem Herrn Serapis, daß er mich sogleich errettet hat, als

ich auf dem Meere in Gefahr geriet. Als ich in Misenum ankam, erhielt ich als Marschgeld vom Kaiser drei Goldstücke, und es geht mir gut. Ich bitte Dich nun, mein Herr Vater, schreib mir ein Briefchen, erstens über Dein Befinden, zweitens über das meiner Geschwister, drittens, damit ich Deine Hand küssen möge; denn Du hast mich gut erzogen, und daraufhin hoffe ich rasch vorwärts zu kommen, wenn die Götter wollen. Größ den Kapitän vielmals, meine Geschwister, Serenilla und meine Freunde. Ich habe Dir mein Bildchen durch Buktemon geschickt. Mein Name ist Antonius Maximus. Ich wünsche Dir Gesundheit. Centurio Athenonike.“

### Nach Philadelphia in Fajum

Die Forschung hat nachgewiesen, daß Apion aus einer griechischen Familie im Dorfe Philadelphia in der Landschaft Fajum stammte. Er wurde mit anderen zum römischen Heer ausgehoben, der Kriegsflotte zugeteilt und auf der wichtigen Flottenstation zu Misenum am Golf von Neapel dem Schiff Athenonike überwiesen. Vorher hatte er als römischer Soldat einen lateinischen Namen und unter der Bezeichnung des Marschpeldes ein Handgeld erhalten. Während er nun seinem Vater brieflich seine Erlebnisse kurz

berichtet, sendet er sein Bildnis als Soldat durch einen besonderen Geheimschreiber. Der Brief selbst jedoch wurde durch die Militärpost befördert, wie aus der ausführlichen Anschrift hervorgeht: „Nach Philadelphia an Epimachos von seinem Sohn Apion. Gib's ab an die erste Kohorte der Apamener, dem Militärschreiber Julianus von Apion für seinen Vater Epimachos.“ Der Brief ging also zuerst an die in Ägypten stehende Apamener-Kohorte, deren Büro ihn weiterleitete.

### Ision soll Urlaub haben

Aber auch noch mancher andere Brief ließe sich aus jener Zeit vor fast 2000 Jahren anführen. Briefe von Soldaten an ihre Angehörigen und solche aus der Heimat an die Soldaten. Etwa die Mitteilung, die ein gewisser Klematios dem alten Soldaten Flavius Abinnäus über eine Streitsache in der Heimat zukommen ließ. Darin bittet er um Urlaub für einen Soldaten namens Ision, damit dieser sich der Sache annehmen könne. Flavius Abinnäus war nämlich Befehlshaber einer kleinen römischen Truppenabteilung, die bei Dionysios, an der Westseite der Landschaft Fajum, im Lager stand und die Aufgaben einer Grenztruppe mit denen einer Polizeitruppe verband.

# DAS URTEIL ROMAN VON ARNOLD KRIEGER

Sie ahnte nichts von dem Schicksal, das sie mit diesem arglosen, aber vielleicht wirklich für ihre Verhältnisse ein wenig unbescheidenen Versuch heraufbeschwor. Noch hatte sie es in ihrer Hand, alles abzuwenden. Eine Sekunde lang hielten sich das Glück und das Unheil die Waage. Eine Sekunde lang dachte sie, daß es am besten sei, davonzulaufen und mit dem nächsten Zug nach Wollin heimzufahren.

Doch dann schlug der Ring auf die eiserne Platte. Es gab einen starken Hall. Was sich dem mehrmaligen schüchternen Pochen versagt hatte, der metallischen Forderung wurde es gewährt.

Es entstand eine Bewegung in dem absonderlichen Haus. Das starke Portal ließ die Geräusche nur ahnen. Irgendein Mensch befand sich im Innern des Hauses. Jetzt wurde ein kleines, rundes, durchgittertes Guckfenster über dem Metallklopper geöffnet, und eine Männerstimme fragte etwas verdrießlich: „Sie wünschen?“ Zwei Augen, die sie nicht sah, lugten sie prüfend an. Dann ließ es sich merkbar freundlicher vernehmen: „Einen Moment, bitte!“ Ein Patentschloß wurde aufgekurbelt, die massive Tür zurückgezogen. Erna sah einen, wie es schien, noch ziemlich jungen, schwarzhaarigen Herrn in einem gestreiften Bademantel, dessen Gesicht von feiner Form war, aber einen merkwürdig müden Zug hatte.

„Ich wollte nur einmal fragen“, äußerte Erna, die sich angesichts dieser Erscheinung am liebsten auf dem Absatz umgedreht hätte, ob etwa zufällig in diesem Hause etwas frei ist.“

„In diesem Hause ist alles frei“, erwiderte er.

„Ich habe überall im Ort nach einer Möglichkeit gesucht, Unterkunft zu finden. Wir sind nämlich drei, eigentlich vier Personen.“

Er schüttelte den Kopf. Sehr freundlich sagte er: „Haben Sie nicht das kleine Schild gesehen?“ Das Blut schoß ihr in den Kopf wie von einer beschämenden Zurechtweisung.

„Ich habe auch etwas anderes gelesen, einen hübschen Spruch oben an der Tür.“

Er lächelte. „Ja, den Spruch zerbuchstabieren am Sonntag ganze Prozessionen von Ausflüglern. Er ist wirklich hübsch. Aber warten Sie mal, da fällt mir etwas ein. Kommen Sie doch bitte.“

große Flügel aus Palisander, die kostbaren goldgemalten Tassen, die altes Erbgut sein mochten, die verwirrenden modernen Bilder, der dunkle Teppich, über dem jeder Schritt verstummte, alles war bestimmt, ihr die eigene Vermessenheit klarzumachen.

„Das wäre doch nichts für meine Kinder“, sagte sie und blieb vor dem angebotenen Sessel stehen.

„Sie haben Kinder?“ fragte er. „Schöne Kinder, nicht wahr? Ich liebe Kinder.“ Und er setzte wie in Gedanken verloren hinzu: „Sehr sogar.“ Dann ging er rasch zur Tür. „Vielleicht läßt es sich doch arrangieren, meine Gnädige. Ich muß nämlich in den nächsten Tagen fort. Uebrigens wirkt nur dieser Raum so ungemütlich.“

Erna widersprach seinem Ausdruck. „Ich will mich nur rasch fertig machen“, sagte er, „entschuldigen Sie bitte mein Aeußeres.“ Er entfernte sich.

Erna stieg die beiden Stufen zum Erker, nahm auf einem der schrägschnitzten, hochrückigen Stühle Platz und blickte durch das grünverhangene Fenster in den Vorgarten. Sie lächelte, sich selbst ermutigend. Sie hatte einen Erfolg gehabt, wenn sie auch noch nicht begriff, wie er zustande gekommen war. Doch glaubte sie zu wissen, daß hier eine glückliche Püfung vorlag, und daß man ihr Vertrauen entgegenbrachte. So wollte sie mit ihrem Gegenvertrauen nicht zurückhalten.

Sehr bald kam der Herr zurück, dessen Namen sie noch nicht kannte. Er trug einen leichten Sommeranzug. Das schwach gemusterte Blau war von einer vornehmen Feinheit.

„Ich habe mich noch gar nicht vorgestellt“, sagte sie und nannte ihren Namen. Sie erwähnte dann, daß ihr Mann einen großen Steinbetrieb habe, und daß er überall auf Usedom und Wollin bekannt sei.

„Ich habe den Namen bereits gehört“, bestätigte er, „übrigens, ich heiße Roger.“ Er wollte noch etwas hinzufügen. Doch unterließ er es lächelnd. Sie erfuhr nun, daß der schöne Spruch über der Tür von dem Dichter Walter Harlan stamme, der mit dem Besitzer dieses Tuskulums befreundet sei.

Erna fühlte sich durch das Fremdwort geschmeichelt. „Sie sind also nicht der Besitzer?“ fragte sie. Nein, das Haus gehöre einem Oberregierungsrat, den er im Justizministerium kennengelernt habe. Er sei selber nur Gast. Vor wenigen Tagen erst angekommen, müsse er nun unerwarteterweise wieder abreisen, so daß das Haus leer stehen würde.

„Sie wohnen ganz allein hier, Herr Roger?“ fragte Erna.

Er bejahte es. Er sei froh, daß er sich einmal ganz habe zurückziehen können. Christa, ein anständiges und gut erzogenes Mädchen aus Misdroy, sorge für sein leibliches Wohl. Sie werde wohl in einer halben Stunde zurücksein.

„Wenn ich Sie dem Besitzer empfehle, so wird er vielleicht nichts dagegen haben, daß Sie ein wenig den Hausgeist spielen.“

„Ich brauche nur zwei Zimmer“, sagte sie rasch.

„Ich führe Sie gleich einmal durchs ganze Haus.“

ten. Ein großer Rundbogen wölbte sich über einen Schattensitz, wie sie ihn in diesem Umfang noch nie gesehen hatte. Die Wände waren mit Bücherregalen verdeckt, von irgendwo ertönte plötzlich eine seltsame Musik. Sie hatte gar nicht bemerkt, daß er sie anschaltete. Sie sah auf die verstreut liegenden Bücher. Es waren neue, soeben erschienene Romane. Der eine hieß: Die Frau, nach der man sich sehnt.

Durch eine Tapetentür konnte man in ein Schlafzimmer gelangen. „Es ist wohl nicht aufgeräumt“, sagte er.

Von der Küche war sie hell entzückt. Ebenso von den vier oberen Zimmern, die etwas einfacher möbliert waren, die aber, nachdem Roger die Vorhänge aufgezogen hatte, mit ihren bräunlichen pastellartigen Tönen im breiten Einfall der Sonne gut zur Geltung kamen.

Erna konnte einen Seufzer nicht unterdrücken. „Schön ist es hier!“ bekannte sie und sah in dem kleinen Gitterbett im blauen Giebelzimmerchen Klein-Hilla sich recken.

Von dem Balkon aus konnte man das Meer sehen, die ganze Bucht bis Swinemünde, ja noch viel weiter, bis Koserow. Der andere Balkon blickte über den großen Garten hinweg in den Wald.

Sie besichtigte alles mit schwindender Hoffnung. Je mehr ihre Ueberzeugung wuchs, daß sie hier niemals mit den Kindern würde Einzug halten können, desto ausführlicher betrachtete sie die hübschen Nischen und helmelnden Ecken die eingebauten Schränke, die geschmackvollen Lampen und die drohtigen Kupferstiche.

Fortsetzung folgt

# Gauhauptstadt Dresden

## Mit neuem Gesicht

An unsere Leser

Wieder einmal wendet sich der längst vertraute „Freiheitskampf“ an seine Leser, um von einem Fortschritt zu berichten, diesmal sogar mitten im Kriege. Das Gauorgan hat mit dem heutigen Tag ein neues Gesicht erhalten. Wer hat es bemerkt? Wer hat schon festgestellt, daß sich etwas und was sich verändert hat? Schon ein Blick auf die erste Seite dieser Ausgabe verrät alles. Mit dem heutigen Tage ist die ganze Zeitung mit der vom Führer für das gesamte deutsche Schrifttum festgelegten Deutschen Normalschrift, der Antiqua, ausgestattet. Warum sollte auch eine Tageszeitung, die seit Jahren für die europäische Gemeinschaft eintrat, nicht in ihrer äußeren Form die Voraussetzung dafür schaffen, daß sie auch von allen Völkern dieses Kontinents, den unsere Waffen soeben verteidigen, gelesen werden kann? Also haben auch wir die Weltgeltung habende Schriftform eingeführt, die zudem — unsere Leser werden es bald selbst feststellen — klarer und übersichtlicher und damit leichter lesbar ist.

Aber noch etwas hat sich verändert, etwas, was vielen vielleicht zuerst in die Augen gesprungen ist. Wir sind von der vierspaltigen aufgeteilten Seite zur fünfspaltigen aufgeteilten übergegangen. Nicht nur, daß sich die kürzeren Zeilen besser lesen, die in fünf Spalten aufgeteilte Seite läßt ein neueres, moderneres, vielseitiger gestaltetes Seitenbild zu, was alle Leser begrüßen werden. Abgesehen davon aber, sparen wir bei dem ohnehin kriegsbedingt geringen Zeitungsumfang an Raum, was einer Bereicherung des Textes zugute kommen wird.

Mit dieser Aenderung haben wir längst gehegte eigene und Leserwünsche erfüllen können, die unser Gauorgan wieder einen Schritt vorwärtsbringen wird. Daß diese Umstellung sogar mitten im Kriege möglich war, wird von unseren Lesern besonders begrüßt werden. Sie mögen es dahingehend werten, daß bei uns das Wort „Vorwärts“ auch im Kriege seine alte und bekannte Geltung behalten hat.

## Feierakt zum Erntedankfest

Zum Erntedankfest 1943 findet am Sonnabend, 2. Oktober, 11 Uhr, im Marmorsaal des Schlosses zu Dresden ein Feierakt statt, in dessen Mittelpunkt Gauleiter und Reichsstattthalter Martin Mutschmann die Ehrung des sächsischen Landvolkes dadurch vollziehen wird, daß er Kriegsverdienstauszeichnungen verleiht.

## Ehstandsdarlehen im Todesfall

Nach den Bestimmungen über die Ehstandsdarlehen kann im Todesfall des einen Ehegatten der andere auf die erhaltenen Bedarfdeckungscheine Möbel und Hausrat erwerben. Sind beide Ehegatten verstorben, so müssen die Erben die noch vorhandenen Bedarfdeckungscheine als die Finanzkraft zurückgeben. Für den Fall, daß ein Ehegatte gefallen ist oder beide durch feindliche Luftangriffe ums Leben gekommen sind, brauchen die Bedarfdeckungscheine von den Kindern, die von ihnen gemeinschaftlich abstammen, nicht zurückgegeben, sondern können von ihnen zum Erwerb von Möbeln und Hausrat — soweit sie außerdem Bezugsrechte dafür haben — verwendet werden. Voraussetzung ist, daß die Kinder minderjährig sind. Ihr gesetzlicher Vertreter muß sich ihre Verfügungsberechtigung schriftlich vom Finanzamt bestätigen lassen. (Reichssteuerblatt 73 vom 23. September 1943.)

# „Unmöglich“ bei der Wehrmacht klein geschrieben

Beim Schuster und Schneider in Dresdner Kasernen

„Maier II, Sie sind mit dem heutigen Tage zum Obergreifen befördert — in einer halben Stunde melden Sie sich mit den neuen Dienstgradabzeichen auf allen Garnituren!“ Der frischbackene Obergreifen staut ab und ist in wenigen Minuten wie befohlen bei seinem „Spieß“ zur Stelle. So schnell geht es bei den Soldaten, denn hier hat man die Handwerker im Hause. Und wenn gar einmal die Hose beim Exerzieren im Kasernenhof oder im Geländedienst durch allzu innigen Kontakt mit Mutter Erde rissig wird, die Stiefelsohlen Löcher kriegen, gibt es auch für solche „Unfälle“ ebenso rasch Abhilfe, ohne daß der Ländler erst Urlaub einreichen muß, um zum Schneider oder Schuster zu gehen. Schuhwerk und Uniformen sind natürlich nicht die einzigen Dinge, die hin und wieder der Ausbesserung bedürfen. Die Dienststellen und Unterkünfte der Wehrmacht verfügen darum über eine ganze Reihe von handwerklichen Betrieben, die sich mit allen möglichen Reparaturen befassen. Die motorisierten Einheiten haben Fahrzeugreparaturwerkstätten, die ebenso rational und exakt arbeiten wie die Betriebe der Wirtschaft. Das zeigt uns ein Besuch in den Kasernenanlagen eines Dresdner Truppenlagers. Hier herrscht schon der im Frieden bewährte eiserne Grundsatz, daß nichts so zerrissen oder beschädigt ist, als daß es nicht noch einmal verwendungsfähig gemacht werden könnte. Auch darin zeigt unsere Wehrmacht, daß bei ihr das Wort „Unmöglich“



Frank

klein geschrieben wird. In einer großen Schneiderstube werden an zahlreichen Nähmaschinen, Zuschneide- und Arbeitstischen die Mäntel und Blusen, spruch in Fleisch und Blut übergegangen ist: „In der Uniform sei eitel, von der Sohle bis zum Scheitel!“ Im Nebenraum, der Flickstube, sind fleißige Frauenhände an Hemden, Unterhosen, Halsbinden, Kragen mit Nadel, Zwirn und Schere ebenso eifrig und geschickt bei der Sache.

Aus einer Schusterwerkstatt gegenüber schlägt uns ein Duft von frischem Leder und Leim entgegen. Große Nähmaschinen schnurren und rattern, und vor vielen Leisten sind Männer in grauer Arbeitskleidung mit dem „Soldatenschnitzmesser“ auf dem Haarschopf am Besohlen und Zweckeneinschlagen. Es hämmert und klingt in

Als wir die Kasernen verlassen, klingt uns noch lange das fröhliche, helle Gähmen aus der Schusterwerkstatt in den Ohren und wir nehmen die Ueberzeugung mit, daß in den Handwerksbetrieben der Wehrmacht mit frischer Schaffensfreude gearbeitet wird, denn die hier beschäftigten nicht mehr voll truppeneinsatzfähigen Soldaten wissen, daß auch sie einen wichtigen Einsatz der Heimat für die kämpfende Front zu leisten haben.

## Jetzt Elternbesuche in der KLV.

Die Dienststelle Kinderlandverschickung des Reichsleiters von Schirach führte in Altenberg unter Leitung von Stabsführer Mückel eine Dienstbesprechung der Gebietsbeauftragten für die erweiterte Kinderlandverschickung durch. Nach wie vor wird mit allen Kräften die Verschickung geschlossener Schulklassen angestrebt werden. Die im Sommer gewählten Quartiere werden hinsichtlich ihrer Winterfestigkeit überprüft. Ähnlich gerichtete Vorkerkungen werden auf dem Verpflegungssektor getroffen, ebenso wie auch die Bekleidungsfrage laufend überprüft wird. Im Interesse der Gesunderhaltung und Sicherheit der Jugend werden vorläufig keine Rückführungen durchgeführt. Dafür werden aber geschlossene Elternbesuche nach einer bestimmten Verschickungsdauer ermöglicht. Die Besuche müssen aber auf das Notwendigste beschränkt werden. Auch der Beschuldigungsfrage wird weitere Aufmerksamkeit geschenkt.

## Möbeltransporte genehmigungspflichtig

Neue Anordnungen für Bombengeschädigte

Die Sicherstellung von Möbeln und Hausrat vor feindlichen Terrorangriffen sowie die Bergung der geretteten Güter von Bombengeschädigten stellt unser Verkehrsamt vor eine große Aufgabe. Sie muß gleichzeitig mit zahlreichen kriegswirtschaftlichen Verkehrsaufgaben gelöst werden. Es ist daher nötig, für die Verbindung von Möbeln und Hausrat eine Regelung zu treffen, die den vorhandenen Transportraum gerecht und nach der Rangfolge der Dringlichkeit verteilt. Hierfür hat das Reichsverkehrsministerium zwei Anordnungen erlassen, in denen folgendes bestimmt wird: Für die Benutzung von Möbelwagen, Lastkraftwagen und Eisenbahntransporten zu Umquartierungszwecken ist die Zustimmung der Bevollmächtigten für den Nahverkehr (Fahrerlaubnisstellen) erforderlich. Totalumzüge werden nur bei behördlich angeordneten Veretzungen, bei der Verlegung des Wohn- oder Betriebsortes aus kriegswirtschaftlichen Gründen sowie bei der Sicherstellung des Hausrates Bombengeschädigter genehmigt. Darüber hinaus können Privatpersonen im allgemeinen nur die Genehmigung zum Abtransport eines Zimmers erhalten. Für die Genehmigung ist die Befreiung folgender Dienststellen Voraussetzung: bei Privatpersonen das Wohnungsbau- bei gewerblichen Betrieben der für die Betreuung zuständige Stelle, bei Familien die Reichsverkehrskommission. Für die Stellung von Eisenbahnwagen zur Beförderung des kleinen Hausrats, der in den Raumtransporten des NSV. mitgeführt werden soll, ist eine besondere Genehmigung nicht nötig. Möbel und anderer Hausrat, die nicht in Kleinen, Köchen oder festen Verschüßen verpackt sind, können vorläufig als Fracht- oder Eilgut nicht mehr befördert werden. Ausgenommen sind folgende Gegenstände: Bettstellen, Bettzeug (Matratzen, Kopfkissen, Puderbetten u. ä.), Decken, Teppiche und alle Güter mit dem Stichwort „Fliegergeschaden“.

## Tagesspiegel in Kürze

Wir gratulieren ihr 60. Lebensjahr vollenden am 1. Oktober Rentnerin Maria Kunze, Seiditzer Straße 6, am 2. Oktober Frau Selma von Schiebeck, Hohensollernstraße 14, und Eisenbahnbeschäftigte L. R. August Schulze, Klotzsche, Maria-Mutschmann-Straße 24. Auf ihr 50-jähriges Bestehen können zurückblicken die Firma Friedrich Jacobs Verlag, Tiltmannstraße 13 B, und das Buch- und Papierwarengeschäft Martha Bergner, Schnorrstraße 48.

Gemein- und Obst. Mit der Warengabe auf die neue Verteilerkontrollkarte für Gemüse und Obst wird ab 1. Oktober begonnen.

Wann scheint der Mond im Oktober? Die Leser des „Freiheitskampf“ haben bisher regelmäßig am Anfang jedes Monats die bekannte und gern benutzte Mondtabelle vorgefunden. Infolge der technischen Umstellung wird diesmal die Tabelle erst in den nächsten Tagen zum Abdruck gelangen.

Dauerwäschekragen punktpflichtig. Dauerwäschekragen aus Zellulose mit Gewebelänge dürfen nur gegen die Abgabe eines Punktes an die Verbraucher abgegeben werden.

Staatliche Kraftwagenlinien. Vom 1. Oktober an fallen auf den Staatlichen Kraftwagenlinien die Päckelverkehrswege 128-Hefte werden nur noch an Berufstätige ausgegeben, die auf Grund der Genehmigung ihres Arbeit-

gebers die Strecke regelmäßig benutzen. 128-Hefte sind nicht mehr übertragbar.

Obst und Gemüse für Lesare. Der Kleinrentnerverband „Alte Elbe“ spendet für kranke und verwundete Soldaten der Reservekavallerie III und VI 567 Kilogramm Obst und Gemüse.

Heizkörper verursacht Schaden. In einer Stube im Hause Dornblüthenstraße 9 waren, vermutlich durch einen überhitzten elektrischen Heizkörper, die Gardinen und ein Schreibtisch in Brand geraten, so daß die Feuerwehrpolizei gerufen werden mußte.

Unfallvermeidung gesucht. Am 21. September gegen 11.45 Uhr wurde auf der Ausburger, Ecke Tiltmannstraße, ein alter Mann von zwei größeren Mädchen mit einem Kinderwagen von hinten angefahren und es Boden geworfen. Die Mädchen sowie Zeugen des Unfalles wurden gebeten, sich bei der Verkehrspolizeistation, Mindenergüßler 1, Zimmer 66, zu melden.

Goldwarengeschäftsalbruch. In der Nacht zum 29. September wurde in das Goldwarengeschäft Schiefgasse 8 eingebrochen. Gestohlen wurde eine große Anzahl goldene Ringe, Uhren und anderes. Die Kriminalpolizei bittet um Mithilfe.

# Aus aller Welt

## Ein Bergmannsgeschlecht

Ruhrgebiet. Wie es in Deutschland keine Handwerkerfamilien gibt, in denen sich das Handwerk seit Jahrhunderten vom Vater auf den Sohn vererbt, so gibt es im Ruhrgebiet auch zahlreiche Familien, in denen seit unendlichen Zeiten dem Bergmannsbürd die Treue gehalten wird. Erst kürzlich konnte man wieder in einer Familie das 100-jährige Bergmannsjubiläum feiern, denn vor einem Jahrhundert befand sich der Urgroßvater in einem Stollenbetrieb erstmalig mit der Gewinnung von Kohlen. Es ist durchaus keine Seltenheit, daß auf der gleichen Schachtenlage Großvater, Vater und Sohn beschäftigt sind. Dieses Verhältnis ist heute um so öfter zu beobachten, als viele Invaliden erneut ihre Tätigkeit auf der Zeche aufnehmen.

## Tüchtiges Tischlerhandwerk

Posen. Wie stark das warthländische Handwerk in die Versorgung der Bombengeschädigten eingespannt ist, zeigen die Kreise Hohenau und Mogilno. Vor etwa einem Jahr haben sich 14 Betriebe dieser Kreise mit etwa 350 Gefolgschaftsmitgliedern zu einer Arbeitsgemeinschaft des Tischlerhandwerks zusammengeschlossen. Die Lieferungen erfolgen nur an Bombengeschädigte. Unter den Betrieben befindet sich einer, der in dem einen Jahr 800 vollständige Schlafzimmer für Bombengeschädigte geliefert hat.

Er schustert noch mit 104 Jahren. In diesen Tagen feiert der älteste Einwohner Schwedens, C. A. Nilsson in Stockholm, seinen 104. Geburtstag. Mit 98 Jahren gab Nilsson seinen Beruf, die Schuhmacherei, auf, aber noch heute besorgt er seine Schuhe selbst. Er ist Vater von sieben Kindern.

Fischleder zum Flecken von Fahrradreifen. In Dänemark ist es gelungen, Abfälle von Fischleder zu vulkanisieren und zum Flecken von Fahrradreifen zu benutzen. Auch die Textilindustrie macht sich die Fischabfälle zunutze. Fischweiß wird als Bestandteil von Appreturen geschätzt. Weiter haben Versuche ergeben, daß, wenn man die Zellwolle mit Fischweiß überzieht, eine ziemlich wollähnliche Faser entsteht.

Goldkarpen im Hochrhein gefangen. In Waldshut am Hochrhein gelang es einem auswärtigen Sportfischer, aus dem Rhein einen sechs-pfündigen Goldkarpen zu fangen. Goldkarpen sind sehr selten und werden am Hochrhein kaum einmal gefangen.

## Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 11-11.30: Leo Bylandt musiziert. 12.45-14: Musikalische Charakteristika zur Werkzeuge. 15.30-16: Lieder von Pfitzer und Othmar Schoeck. 18-19: Bunte Konzerte. 19.15-19.30: „Ja, wenn die Musik nicht wäre“, zeitgenössische Weiten. 19.45-20: Dr. Goebbels' Artikel aus dem „Reich“. 20.20-21: Musikalische Unterhaltung. 21-22: Melodien zwischen ernst und heiter. — Deutschlandsende: 19.30 bis 19.35: Radio, Mozart, Beethoven u. a. 20.15 bis 21: Paul-Graener-Zyklus I. Sendung: Vespertil, Intermezzo und Aria. Wiener Sinfonie. 21-22: Aus der Welt des Singpils.

Wann müssen wir verdunkeln? Freitag 19.45 Uhr bis Sonnabend 6.30 Uhr Sonne: A. 4.50 Uhr Mond: A. 6.40 Uhr Sonne: U. 18.41 Uhr Mond: U. 17.55 Uhr Wasserstand am 30. (28.) September. M. d. a.: Kanak + 13 (+13), Modershan + 10 (+10), Eger: Lann - 24 (-22), Elbe: Neuenburg + 8 (+4), Brandels - 78 (-74), Melnik + 30 (+30), Lelmitzke 256 (257), Aussig 162 (157), Neustadt 152 (148), Pirna 139 (134), Dresden 85 (87).

# Orchester ohne Menschen und Instrumente

Das Auge sieht Musikgeheimnisse — Neue Apparate im Dienste der Wissenschaft

Erwartungsvoll sitzen wir im Konzertsaal. Beifall empfangen den Dirigenten, die Musiker stimmen die Instrumente, spannungsvolle Ruhe, die Symphonie beginnt, und wir überlassen uns dem Erlebnis der Musik. Wir könnten dabei die Augen schließen, denn der Reiz, der alle Empfindungen auslöst, ist eine rein akustische. Was aber geschieht bei diesem Vorgang physikalisch, und was können wir von der Musik sehen? Diese Frage beantwortet ein Kulturfilm, der zur Zeit unter der Regie von Dr. Hartmann von der Herstellungsgruppe Dr. M. Rikli (Kameramann Alexander Schweitzer) bei der Ufa mit neuartigen Apparaten gedreht wird, die es ermöglichen, auch das sichtbar zu machen, was das menschliche Auge noch niemals sah („Wunder des Klanges“).

Jeder Ton hat bestimmte Schwingungen, die wir messen und als mehr oder weniger regelmäßige Wellenlinien aufzeichnen können. Bei der Schallplatte oder dem Tonfilm geschieht im Grunde genommen nichts anderes, als daß diese Schwingungskurven sich dem Negativmaterial einprägen und sich bei der Umkehrung wieder in Töne verwandeln. Dieser Film wird die Musik zeigen und hören lassen, wir werden die Klänge hören und auf der Leinwand die dazugehörigen Schwingungskurven sehen.

Wenn schon mit der Schwingungskurve die physikalische Wirklichkeit

des Tones gezeigt wird, so geht der Film noch einen Schritt weiter und setzt den Physiker an die Stelle des Musikers und des Instrumentes. Da die Schwingungskurve jedes Instrumentes und jedes Tones bekannt ist, kann man also jeden Ton, auch jeden Orchestererton, auf ein Blatt Papier aufzeichnen. Wenn das nun auf ein Tonband übertragen wird, kann man praktisch jeden Ton auch ohne Instrumente zum Klingen bringen.

Wenn wir im Konzertsaal sitzen, sehen wir bestenfalls ein leuchtendes Zittern der Saite, wenn der Geiger oder Cellist spielt. In Wirklichkeit aber bebzt, zittert und atmet das ganze Instrument bei jedem Ton. Es ist das Neue dieses Films, das „Atmen“ der Instrumente mit Hilfe des Blitzlichtstroboskops zum erstmalig sichtbar gemacht zu haben. Diese dem menschlichen Auge unsichtbaren Bewegungen des Instrumentes sind nur mit Hilfe des in rascher Folge unterbrochenen Lichtes sichtbar zu machen.

Das Blitzlicht-Stroboskop beleuchtet das Instrument mit 60 bis 70 Blitzen in einer Sekunde. In dem Augenblick, in dem die Zahl der Schwingungen mit der Zahl der Blitze übereinstimmt, werden die durch die Schwingungen ausgelösten Bewegungen sichtbar. Und wie durch Zauberhand berührt, wird das Instrument lebendig.

Dieses „Tonheben“ des Instrumentes — wie man es nennen könnte — überträgt sich auch auf die ganze Decke, die bei jedem Ton in heftige

Erschütterungen gerät und deutlich sichtbare Bewegungen ausführt. In den F-Löchern des Cellos sind an einer Seite kleine Papierstreifen angeklebt, die beim Klingen des Instrumentes unter der Belichtung des Blitzlicht-Stroboskops munter zu flattern beginnen. Der Physiker — Dr. Meinel ist der wissenschaftliche Reporter — weiß auch dieses Rätsel zu lösen. Der zwischen Decke und Bo-

# 380 neue Spielfilme für Europa

Das Vorbild der deutschen Marktordnung wirkt sich aus

Die deutsche Filmproduktion hat im vergangenen Jahr einen Rekord erreicht. In der Statistik der Verleihfirmen sind 380 neue Spielfilme für Europa aufgeführt. Das ist ein Rekord, der die deutsche Marktordnung als Vorbild für die anderen europäischen Länder bestätigt. Die meisten Länder Europas verfügen heute über eine eigene Filmherstellung, von der sie nach den Verleihbedingungen 200 bis 250 Spielfilme erwarten.

380 bis 385 Spielfilme werden also das neue Filmangebot in Europa darstellen. Das bedeutet aber nicht, daß alle diese Filme auch allen Ländern zur Verfügung stehen werden. Teils aus Qualitätsgründen, vor allem aber, weil viele Filme sehr stark auf den nationalen Geschmack zugeschnitten sind, läßt sich meist etwa ein Drittel der europäischen Filme außerhalb der Herstellungsländer nicht verwerthen. Im Höchstfall könnten sich die einzelnen Länder also 250 Filme aus der europäischen Herstellung sichern, sofern ihre Devisenlage es zuläßt. Nach Ansicht der Internationalen Filmkammer wäre allerdings eine Versorgung mit 120 bis 140 Spielfilmen im Jahr durchaus ausreichend. Das setzt allerdings eine Marktordnung voraus, die eine vernünftige Auswertung der Filme sichert. In den letzten Jahren haben sich die wichtigsten europäischen Länder eine solche Filmmarktordnung nach dem erfolgreichen deutschen Vorbild geschaffen.

den im Innern des Instrumentes befindliche Luftraum hat auch eine Frequenz, die beim Klingen des Instrumentes in Schwingung gerät. Dadurch verändert sich das Luftvolumen, und aus den F-Löchern tritt beim Spielen Luft aus, die durch die Bewegungen der Papierstreifen sichtbar wird. Immer wieder ist uns im Konzertsaal eine Geige oder ein Cello in der Hand eines Virtuosen als etwas Lebendiges erschienen. Der Film entschleierte mit nüchternen Wissenschaftlichkeit das geheime Leben und Atmen des klingenden Instrumentes. Adolph Meurer

den im Innern des Instrumentes befindliche Luftraum hat auch eine Frequenz, die beim Klingen des Instrumentes in Schwingung gerät. Dadurch verändert sich das Luftvolumen, und aus den F-Löchern tritt beim Spielen Luft aus, die durch die Bewegungen der Papierstreifen sichtbar wird. Immer wieder ist uns im Konzertsaal eine Geige oder ein Cello in der Hand eines Virtuosen als etwas Lebendiges erschienen. Der Film entschleierte mit nüchternen Wissenschaftlichkeit das geheime Leben und Atmen des klingenden Instrumentes. Adolph Meurer

## Straßburg im Mittelpunkt

### Tag der Deutschen Hausmusik 1943

Der diesjährige Hausmusiktag findet am Sonnabend, 13. November, statt. Im Hinblick auf den 70. Geburtstag Max Regers soll am Hausmusiktag neben der Hausmusik der alten Meister das hausmusikalische Schaffen Max Regers und außerdem das zeitgenössische Schaffen Berücksichtigung finden. Zugleich soll sich der diesjährige Hausmusiktag der Geltung des vierbüdrigen Klavieres annehmen. Im Mittelpunkt des Hausmusiktages steht in diesem Jahre die Stadt Straßburg (Elsaß).

Julius Kapp 69 Jahre alt. Dr. Julius Kapp, der bekannte Musikwissenschaftler und Chefdrucker der Berliner Staatsoper, vollendet am 1. Oktober sein 69. Lebensjahr.

Goethe-Medaille für Prof. Mies. Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Geheimes Regierungsrat Dr.-Ing. e. h. Gustav Mies in Freiburg i. Br. aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Erforschung der Elektrizität die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Neuer Opernkapellmeister in Graz. Siegfried Neßler, Kapellmeister am Salzburger Landestheater, wurde als erster Opernkapellmeister an das Opernhaus in Graz verpflichtet.

Ein Künstlerjubiläum. Hermann Klemm begehrt am 1. Oktober sein 25-jähriges Jubiläum als Kantor, Organist und Chorleiter. 1918 begann er seine Tätigkeit an der Garnisonkirche und wirkte seit 1925 an der St.-Petri-Kirche. In einer sehr umfangreichen Konzerttätigkeit brachte er alle Zeitalter der Musik zur Aufführung, besonders widmete er sich dem Schaffen von Heinrich Schütz. Auch als Komponist, besonders der „Stimme der Gezeiten“, trat er erfolgreich hervor.

Central-Theater. Für die Rolle des Hansmann in der Operette „Die oder keine“ von Heinz Henckels. Musik von Ludwig Schmiededer, die demnach im Central-Theater aufgeführt wurde, wurde Arthur Klaproth vom Metropolitan-Theater Berlin a. G. verpflichtet, der auch die Inszenierung übernommen hat.

Wirtschaft

Schiedsrichtern von Versicherungsanstalten die Verantwortung für die Vorsehung der privaten Krankenversicherung...

300 000 RM. mehr als für 1941, weil in steigendem Umfang Erstattungsansprüche nach Monaten, sogar nach einem Jahr...

Von der Handnadel zum Feinwerkzeug

125 Jahre Arbeitsgeschichte der Firma C.H. Morgenstern, Dresden

Zweifellos eine seltene Arbeitsleistung, wenn ein Handwerker in 125 Jahren im gleichen Zweig wirkt und bester Lebenskraft zu dem...

Berden RM, die Prämien auf 61 (58) Mill. RM. Die Vermögenswerte sind 11% höher...

Sachsens Handwerk immer auf Draht

Hochwertiges Schaffen für den Sieg — „Largo“ organisiert alles

Das Handwerk ist heute aus der Rüstungswirtschaft nicht mehr wegzudenken. Nicht nur durch Fertigergebnisse feinsten schöpferischen Präzisionsarbeit...

Turnen und Sport

Bergsteigerfahrt der Studentenschaft als letzte diesjährige Veranstaltung gestaltet...



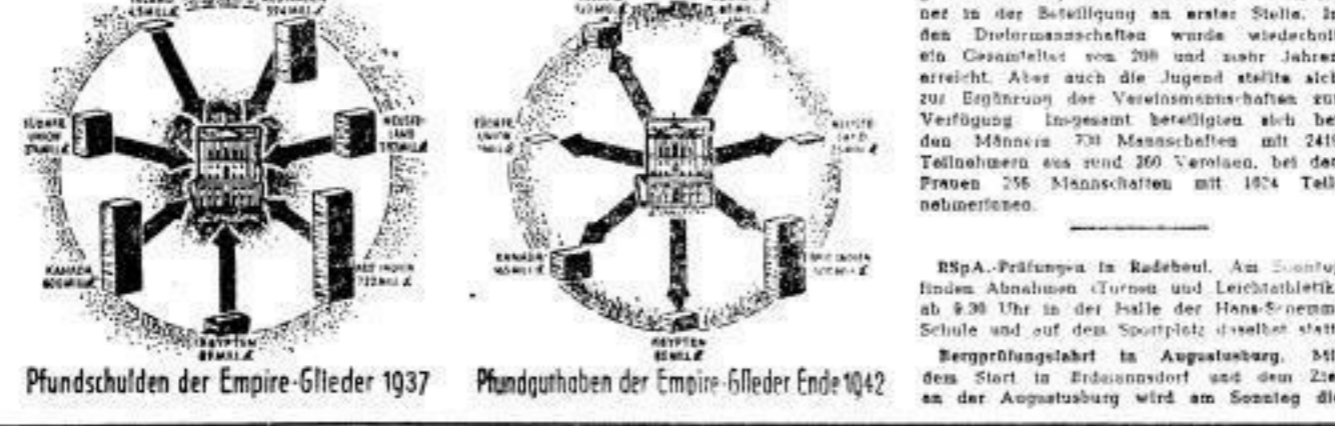
Gerling-Prämien 165 (146) Mill.

1942 stiegen die Prämienleistungen des Gerling-Versicherungskonzerns auf 165 (146) Mill. RM. der Bestand an Lebensversicherungen erreichte 23 (22) Milliarden RM.

Wichtiges in wenigen Zeilen

Die vierhundert Mannstarke Alarhöf-Pattinens werden am 3. Oktober durchgeführt im Mittelpunkt steht die Hofmusik...

Grundlegende Umbuchungen der Londoner City



FAMILIEN-ANZEIGEN

Günter, geb. 26. 9. 43. Die Geburt ihres ersten Kindes, eines gesunden Stammschalters, zeigen in dankbarer Freude...

Ronald, geb. 26. 9. 43. In Dankbarkeit und großer Freude geben wir die Geburt unseres Sohnes bekannt...

Mein lieber Lebenskamerad u. Lebensliebhaber Vati, Lehrer, Leutnant u. Transportoffizier Fritz Reinhold...

Nach langer, schwerer Krankheit, die er sich an der Ostfront zugezogen hat, starb in einem Lazarett unser lieber, guter Sohn und Bruder, Feldwebel Pg. Udo Doibel...

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach schwerer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Nichte Hedwig Heinze geb. Winkler...

Vertical text on the far left edge of the page, partially cut off.

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off.

AMTLICHES

Dresden, Freitag, 2. Oktober 1948. Gemäss und Off. Mit der Verwaltung...

Stellenangebote. Kontoristin m. Schreibmaschinenehrn...

Stellengesuche. Tüchtiger Friseur, der auch im Polieren...

Geschäftliche Empfehlungen. Drehstrommotor, 0,36 bis 90 PS...

Kleines braunes Pottweiser am 28. 8. Ufa am Postplatz. Ein höchst ansehnliches...

Verschiedenes. Berufstätige Frau sucht für ihren 18-jährigen...

DEUTSCHE ARBEITSFRONT

M3. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Abt. Theater des Volkes...

Wochenplan der Kulturgenossenschaft

von 2 bis 11 Uhr. Oper: 1948-1949...

DEUTSCHES ROTES KREUZ

2. Oktober, 1948. Der Bez. für Dresden...

KRÄFTEMITTEILUNGEN

Freitag, 2. Oktober 1948. Besetzt...

KIRCHENNACHRICHTEN

Kirchenkreis Dresden-Stadt. Sonntag, 3. Oktober 1948...

Wohnungstausch

Schöne 3-Z. Wohn., Balkon, nicht...

Tiermarkt

Milchkühe oder junge Ziegen zu kaufen...

Verloren

Schwarzer Stulpenhandschuh, Leder...

Wohnungstausch

Schöne 3-Z. Wohn., Balkon, nicht...

Tiermarkt

Milchkühe oder junge Ziegen zu kaufen...

Verloren

Schwarzer Stulpenhandschuh, Leder...

Wohnungstausch

Schöne 3-Z. Wohn., Balkon, nicht...

Tiermarkt

Milchkühe oder junge Ziegen zu kaufen...

Verloren

Schwarzer Stulpenhandschuh, Leder...

Wohnungstausch

Schöne 3-Z. Wohn., Balkon, nicht...

Tiermarkt

Milchkühe oder junge Ziegen zu kaufen...

Verloren

Schwarzer Stulpenhandschuh, Leder...

Wohnungstausch

Schöne 3-Z. Wohn., Balkon, nicht...

Tiermarkt

Milchkühe oder junge Ziegen zu kaufen...

Verloren

Schwarzer Stulpenhandschuh, Leder...

Wohnungstausch

Schöne 3-Z. Wohn., Balkon, nicht...

Tiermarkt

Milchkühe oder junge Ziegen zu kaufen...

Verloren

Schwarzer Stulpenhandschuh, Leder...

Wohnungstausch

Schöne 3-Z. Wohn., Balkon, nicht...

Tiermarkt

Milchkühe oder junge Ziegen zu kaufen...

Verloren

Schwarzer Stulpenhandschuh, Leder...

Wohnungstausch

Schöne 3-Z. Wohn., Balkon, nicht...

Tiermarkt

Milchkühe oder junge Ziegen zu kaufen...

Verloren

Schwarzer Stulpenhandschuh, Leder...

Wohnungstausch

Schöne 3-Z. Wohn., Balkon, nicht...

Tiermarkt

Milchkühe oder junge Ziegen zu kaufen...

Verloren

Schwarzer Stulpenhandschuh, Leder...

Wohnungstausch

Schöne 3-Z. Wohn., Balkon, nicht...

Tiermarkt

Milchkühe oder junge Ziegen zu kaufen...

Verloren

Schwarzer Stulpenhandschuh, Leder...

Wohnungstausch

Schöne 3-Z. Wohn., Balkon, nicht...

Tiermarkt

Milchkühe oder junge Ziegen zu kaufen...

Verloren

Schwarzer Stulpenhandschuh, Leder...

Wohnungstausch

Schöne 3-Z. Wohn., Balkon, nicht...

Tiermarkt

Milchkühe oder junge Ziegen zu kaufen...

Verloren

Schwarzer Stulpenhandschuh, Leder...

Wohnungstausch

Schöne 3-Z. Wohn., Balkon, nicht...

Tiermarkt

Milchkühe oder junge Ziegen zu kaufen...

Verloren

Schwarzer Stulpenhandschuh, Leder...

Wohnungstausch

Schöne 3-Z. Wohn., Balkon, nicht...

Tiermarkt

Milchkühe oder junge Ziegen zu kaufen...

Verloren

Schwarzer Stulpenhandschuh, Leder...

Wohnungstausch

Schöne 3-Z. Wohn., Balkon, nicht...

Tiermarkt

Milchkühe oder junge Ziegen zu kaufen...

Verloren

Schwarzer Stulpenhandschuh, Leder...

Wohnungstausch

Schöne 3-Z. Wohn., Balkon, nicht...

Tiermarkt

Milchkühe oder junge Ziegen zu kaufen...

Verloren

Schwarzer Stulpenhandschuh, Leder...

Wohnungstausch

Schöne 3-Z. Wohn., Balkon, nicht...

Tiermarkt

Milchkühe oder junge Ziegen zu kaufen...

Verloren

Schwarzer Stulpenhandschuh, Leder...

Wohnungstausch

Schöne 3-Z. Wohn., Balkon, nicht...

Tiermarkt

Milchkühe oder junge Ziegen zu kaufen...

Verloren

Schwarzer Stulpenhandschuh, Leder...

Wohnungstausch

Schöne 3-Z. Wohn., Balkon, nicht...

Tiermarkt

Milchkühe oder junge Ziegen zu kaufen...

Verloren

Schwarzer Stulpenhandschuh, Leder...

Wohnungstausch

Schöne 3-Z. Wohn., Balkon, nicht...

Tiermarkt

Milchkühe oder junge Ziegen zu kaufen...

Verloren

Schwarzer Stulpenhandschuh, Leder...

Wohnungstausch

Schöne 3-Z. Wohn., Balkon, nicht...

Tiermarkt

Milchkühe oder junge Ziegen zu kaufen...

Verloren

Schwarzer Stulpenhandschuh, Leder...

Wohnungstausch

Schöne 3-Z. Wohn., Balkon, nicht...

Tiermarkt

Milchkühe oder junge Ziegen zu kaufen...

Verloren

Schwarzer Stulpenhandschuh, Leder...

Wohnungstausch

Schöne 3-Z. Wohn., Balkon, nicht...

Tiermarkt

Milchkühe oder junge Ziegen zu kaufen...

Verloren

Schwarzer Stulpenhandschuh, Leder...